

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 11. September 1889.

№ 105.

Am Tage der Entscheidung.

Wenn sich heute am 11. September 1889 die Abgesandten desjenigen Gewerbes, das mit der gesamten zivilisierten Welt einen Gutenbergs als seinen Erfinder preist, um den Tisch im Konzerthause der pommerschen Hauptstadt niederlassen, da wird ihnen das Bewußtsein nicht fehlen, daß die Augen aller der Tausende auf sie gerichtet sind, die es für eine heilige von den wackeren und berühmten Nachfolgern des Meisters überkommene Pflicht halten, dafür zu sorgen, daß die hehre Erfindung in angemessenen würdigen Verhältnissen durch die Zeiten schreitet.

Dieses Bewußtsein wird den Vertretern der Prinzipalität und der Gehilfenschaft trotz allen Wogen, die nun einmal dort entstehen, wo ein kräftiger lusttreibender Wind in die Segel bläst, die überlegene Ruhe geben, welche dem richtigen Leiter etwa eines Schiffes, Heeres oder ganzen Volkes oder auch wie hier denen eines Gewerbes eigen sein muß, sobald sie von ihrer höhern Warte das Wohl der Allgemeinheit fördern wollen. Seit es Menschen gab, gab es Interessen, als weise zählt die Geschichte jedoch nur die aus der Menge hervorragenden auf, denen es gelang, die Menschen obgleich ihrer kollidierenden Interessen zu versöhnen. Denn einzig dieses Verjahnen legte den Grund dauernden Friedens. Das Recht des Stärkeren gilt gewöhnlich nur so lange, als sich der andre Teil zur Revanche ohnmächtig fühlte.

Hinter den in Stettin tagenden beiderseitigen Vertretern stehen zwei Interessengruppen, von denen die eine behauptet größere Zugeständnisse in den Arbeitsbedingungen nicht machen zu können, während die andre unter Hinweis auf ihre gedrückte Lage die Notwendigkeit solcher für unerlässlich erklärt. Beharren in derartigen Fällen beide Gruppen seltener auf ihrem Standpunkte, so hätte nie ein Fortschritt stattgefunden. Daraus folgt, daß die angegangene Gruppe konzeptionsgeneigt werden muß. Zumal wie die Sachen bei uns liegen. Viele Geschäfte florieren in fast märchenhafter Weise: wir erinnern an die Zeitungsdruckereien mit bogenweisen Inseraten und Zehntausenden Auflage; an Werbdruckereien, die zu Aktiengesellschaften umgewandelt wurden, um noch höhern Flug zu nehmen und die sehr noble Dividenden zahlen; wir erinnern ferner daran, daß beinahe mit jedem Mondwechsel ein neuer Fortschritt in unsern Maschinenwesen den Gewinn am Betriebe vergrößert, daran, wie die Stereotypie, die Zinkätzung und all die kleinen Neuheiten in der Stille den Buchdruckereibetrieb rentabler gestalteten. Und bei diesem Zunehmen des Kapitalzinses sollte für die Verbesserung der Gesittung ein Opfer unmöglich sein? Wir können es nicht glauben!

Die Antwort der Prinzipale auf solche Vorhaltungen ist sprichwörtlich. Sie stellen das Eingehen auf die Gehilfenforderungen unter der Bedingung in Aussicht, daß alle ihre Kollegen sich denselben anschließen. Fürwahr, eine Bedingung, welche wir noch dringlicher erfüllen wünschen als sie, wofür unsere Thaten Zeugnis leisten. Nächstdem wird unmittelbar auf die hindernde Konkurrenz und Vehrungswirtschaft gewiesen, die wir Gehilfen bekanntlich nicht als unausrottbare Institutionen gelten lassen können. Außer in unserm existiert in keinem einzigen Gewerbe eine Gehilfenschaft mit solch erstem, aufopferungsfreudigem Willen zur Bekämpfung dieser Säfteentzieher im Bündnisse mit der Prinzipalität. Und in ihr ruht eine ungeheure noch immer unentfesselte Kraft. Dessen die Arbeitgebererschaft die Augen, trete in ehrliche gemeinsame Kulturarbeit mit den Arbeitnehmern, so wird beiden Unholden der Stachel bald ausgezogen sein. Dazu gehört vorerst ein Tarifparagraf, aber auch seine Handhabung, wonach Ausgelernten und älteren Gehilfen aus Richttarifdruckereien die Aufnahme in Tarifdruckereien verweigert, Gemahregelten aber Unterkunft in ihnen verschafft wird; dazu gehört in gleicher Linie die endliche Erfüllung des § 45, welcher von dem beiderseitigen Tragen der Kosten für Einführung des Tarifs klar und deutlich redet. Schwingt sich der Organisationsgeist der Druckherren zu diesen sanften Höhen auf, da gelingt es aller, selbst den weniger brillant fundierten Offizinen, die soliden Ansprüche ihrer Mitarbeiter zu stillen.

Wir wollen heute nicht mehr als irgend nötig in die Materie eindringen und beabsichtigen bloß, das non possumus der Prinzipalität in seiner Berechtigungslosigkeit darzulegen. Den Schritt der österreichischen Landwehr kann die Gehilfenschaft durchaus und durchsum fürder nicht mitmarschieren. Ein schnelleres Tempo gebietet energisch ihre zum Brechen mißliche Lebensstellung. Von Konditionslofen und Kranen sind die Klassen überlastet — darum müssen Arbeitszeitverkürzung und Ueberstundenabschaffung helfen; die Preise der Konsumartikel steigen seit Jahr und Tag rapid — in der Erhöhung der Löhne liegt die Abwehr; die Herstellungsweise der Werke ist industriell längst den Kinderschuhen des Tarifs durch die Teilung der Arbeit, den Paketsatz, entwichen — dem letztern werde zum Rechte verholfen; die Drucker haben keinerlei Maßstab für ihre Arbeit — man entziehe sie der Willkür durch feste Satzungen.

Das sind im großen Ganzen die der Erledigung reifen Aufgaben der Abgesandten des Gewerbes. Zudem friedfertige Zugeständnisse an unausweichbare Gebote stets das beste Ventil gegen Explosionen bildeten, ist von der Einsicht der an den bestimmenden Platz berufenen Herren Prinzipale die praktische Schlussfolge-

rung der Lehre erhoffbar. Glauben sie dem Sturm und Drange, dem Verschlossenheit ihrer Auftraggeber eine Abweisung der Gehilfenanträge zu schulden, glauben sie dieselben nicht belehren und belehren zu können, tritt das Ende der Tarifgemeinschaft ein, nun, dann werden wir ihr keine Thräne nachzuweinen brauchen. Dann haben wir sechzehn Jahre gespaßt! Dann hat sich das Institut des Einigungsamtes, worauf die Nationalökonomien der Neuzeit, ein Brentano, ein Scholler, sowie die im Deutschen Reiche signalisierten Geseze ihre Kirche bauen, an einem ekklatanten Beispiel als unbrauchbar gezeigt. Erschreckt wird zwar jedermann, der in Deutschland den sozialen Frieden herbeisehnt, nach der Stätte des Krachens hinblicken, aber nach näherer Untersuchung bestätigen, daß die Gehilfen eine bewundernswerte Launmut und Fähigkeit in der Hochhaltung des Geschaffenen dokumentierten, für die sie jedoch spottwenig Gegenliebe einzutauschen Gelegenheit fanden.

Jetzt, wo die Situation auf des Messers Schneide steht, kann die Gehilfenschaft, wie immer die Tarifrevision ausfällt, sich nur gratulieren, daß sie nichts zu verlieren, sondern nur manches zu gewinnen hat.

Und somit wohlgenut vorwärts!

Gehet hin und thuet desgleichen.

Der Frühling von 1848 streute seine Gaben nach allen Seiten hin reichlich aus und so entfiel denn auch dem Buchdruckgewerbe eine Blüte. Es war dies das erste, aber um so mannhaftere Auftreten nach langem Winterschlaf, welches seinen Ausgangspunkt von Breslau nahm. Stausbesunterschiede, Wem und Ubers, unthätiges Zaudern gab es nicht, frisch und schneidig traten die Prinzipale mit den Gehilfen auf den Plan, dem alten Schlandrian seine Abkehr gebend. Man lese ihren Aufruf „An sämtliche Buchdruckereien Deutschlands“ und man wird betrübt fragen, warum wir in 41 Jahren soweit zurückgehen mußten — ob es nicht gerade jetzt an der Zeit wäre, das damalige annähernd wieder aufzusteigen zu lassen.

Doch lassen wir den von den Buchdruckereibesitzern H. Barth und L. Freund, dem Disponenten A. Voigt von W. G. Korn, dem Faktor Ried, fünf Seßern und drei Druckern, die den Vorstand der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft bildeten, unterzeichneten Aufruf vom 30. April 1848 im Auszuge selbst sprechen:

„Das endliche Fortschaffen bestandener Mißverhältnisse kann durch kein andres Mittel als vereinte freie Willenskraft, weder durch Gewerbeordnungen noch Maßregeln einzelner bewerkstelligt, muß demgemäß als Wohlthat, als eine Befreiung von selbst aufgelegtem Elend betrachtet werden! Oder sollte man so wenig die junge Freiheit, namentlich die Pressfreiheit zu schätzen wissen, daß man sie nur für Nichtbuchdrucker

anwendbar hielte? Das Publikum empört sich wahrlich nicht, wenn sämtliche Buchdrucker öffentlich erklären, für ihre Leistungen höchst gerechterweise künftig etwas mehr fordern zu müssen! Sind doch selbst häufig Urteile von Buchhändlern, mit ihren meist drückenden Anforderungen, dahin abgegeben worden, daß sie die wirklich lächerliche Billigkeit mancher Druckpreise bewundern — wenn auch benutzen müßten! Sollte also das allgemeine Erheben des Geistes wie des Materialien nur darum unterbleiben, weil einzelne vollkommener Besorgnis augenblicklich ihre Existenz gefährdet glauben oder wohl gar diesen Wendepunkt zu kleinlich eigennütigen Absichten ausbeuten wollen? Sind wir alle vereint, dann muß von selbst jeder Nummer um Entziehung der Arbeiten verschwinden.

Zur nochmaligen Durchsicht und zur Entfernung jedes Mißverständnisses teilen wir daher nachstehend die von uns gefaßten Beschlüsse im Zusammenhang vollständig mit und sind in der festen Erwartung, daß in dem neuen wahren Deutschland die gerechte Anerkennung dem gerechten Werk auch von den noch Zaghaften nicht entgehen werde."

Folgt ein für damalige Verhältnisse sehr vorteilhafter Setzer- und Druckertarif und eine Bezahlungsstala. Ueber die Aufnahme der Lehrlinge und weitere Organisationspunkte heißt es sodann:

„Die Aufnahme neuer Lehrlinge geschieht nach einer vierwöchentlichen Probezeit; ist diese absolviert, so wird der Lehrling dem Gesellschafts-Vorstande zur Prüfung vorgestellt und nach Befund derselben angenommen oder zurückgewiesen. — Die Lehrzeit ist auf fünf Jahre festgesetzt. Nur der Vorstand ist ausnahmsweise berechtigt, diese Frist in besonderen Fällen abzukürzen.

Streitigkeiten zwischen den Druckerei-Inhabern und Gehilfen in Arbeitsangelegenheiten sowie mit Lehrlingen in bezug auf Lehrverhältnisse sollen von dem Ehren- und Schiedsgerichte rechtskräftig entschieden werden.

Zur Aufrechthaltung dieser Beschlüsse wurde unterzeichnete Kommission gewählt. Diese Kommission bildet den Vorstand und zugleich das Ehren- und Schiedsgericht der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft.

Dieselbe wird sich von Anfang Mai in wöchentlichen Versammlungen zu erprießlicher, zwangloser Unterhaltung und zum Emporheben des bisher fast gänzlich verschwundenen kollegialen Sinnes regelmäßig vereinen. Das Programm darüber sowie daraus hervorgehende Mitteilungen werden später erfolgen.

Wir fordern im Namen der guten Sache die Gehilfen aller Städte unserer deutschen Vaterlandes auf, sich unseren Beschlüssen anzureihen. Wird überall solche Einheit wie hier in Breslau erzielt, so werden sie gewiß die Gewährung ihrer Wünsche erreichen. Einig sein und im Vereine fordern, einer für alle und alle für einen handeln, ist unbedingt nötig und muß zum Ziele führen.

Uns in Breslau sowie in anderen Hauptstädten kann aber, trotz der Uebereinstimmung, durch die Konkurrenz der Provinzialdruckereien viel geschadet werden, indem solche die Arbeiten zu Schleuderpreisen liefern, ihren Arbeitern weniger zahlen oder unvernünftig viele Lehrlinge beschäftigen können. Um diesem Nachteile zu begegnen, geben wir hiermit die bestimmte Erklärung ab: Diejenigen Gehilfen, die in kleinen Städten für einen geringeren Preis als den in Breslau festgesetzten arbeiten, bekommen in Zukunft weder Kondition in Breslau, noch erhalten sie bei einer etwaigen Durchreise das festgesetzte Biatikum. Lehrlinge aber werden, wenn sie in Buchdruckereien lernen, die nur Burschenfabriken sind, sobald sie ausgereist, denselben Repressalien ausgesetzt sein.

Den Ortsbehörden der Provinzialstädte wird dieser Entschluß mit dem Ersuchen um wirksame Unterstützung desselben mitgeteilt. Wir hoffen, daß diesen das künftige Schicksal ihrer Ortsangehörigen mehr am Herzen liegen wird als den gewissenlosen Inhabern von Druckereien, die eine Menge Lehrlinge aus blohem Eigennutze — keineswegs in dem Bestreben der Bildung brauchbarer Menschen — an sich zu ziehen wissen.

Wir fordern daher auch alle Buchdruckereibesitzer Schlesiens zum Beitritt auf; sie würden sich andernfalls in der traurigen Notwendigkeit befinden, von ihren Arbeitern zum Anschlusse gezwungen zu werden. Gutgehumte, von Prinzipalen entlassene Kollegen werden wir auf ihr genügend zu begründendes Ersuchen nach Kräfte unterstützen.

Sowie wir hier in Schlesien zum Wohle des ganzen, freilich mit Repressalien, vorgehen, mügen auch die anderen Hauptstädte mit ihren Provinzialstädten verfahren. Die Existenz der kleineren Provinzialdruckereien ist wahrlich dadurch nicht gefährdet. Die Konkurrenz der Beutelschneiderei hört auf, die Konkurrenz des Fortschrittes beginnt. Nicht allein

alle Arbeiter und Besizer werden dadurch materiell gebessert, sondern die Kunst selbst wird sich heben durch ihre eigne Konkurrenz, während sie in letzter Zeit fast zur Tagelöhneri herabgewürdigt wurde."

Möge denn dieses vereinte Vorgehen von Prinzipalen und Gehilfen heute Nachahmung finden. Wenn wir noch an die von beiden Zeilen im selben Jahr in Mainz auf dem Nationalbuchdruckertage gefaßten reformatorischen Beschlüsse erinnern, so geschieht es, um zu zeigen, daß die Gehilfenschaft jetzt bloß manches verlangt, was damals schon zu ihren unantastbaren Postulaten gehörte.

Die Verteuerung der Lebensmittel.

Kürzlich hatten wir schon Gelegenheit, an einem Vergleiche der Marktpreise Berlins von 1888 gegen 1889 die durchschnittlich etwa 15 bis 20prozentige Verteuerung nachweisen zu können. Jetzt bringt das Berliner Tageblatt einige Artikel, die der damaligen Nachricht als Bestätigung dienen mögen. Es schreibt:

Das neueste der vom kaiserlichen Statistischen Amt ausgegebenen Monatshefte stellt die Durchschnittspreise wichtiger Waren in Berlin für den Juli 1888 und 1889 nach den Notierungen des Aeltestenkollegiums der Kaufmannschaft zusammen. Es wird zugleich die Zu- und Abnahme in den Preisen für den Juli 1888 gegen den Juli 1889 in Prozenten angegeben. Und da stellt sich denn heraus, daß die diesjährigen Preise bei fast allen Waren überaus hoch sind und daß im Vergleiche zum vorigen Jahre nur Kartoffeln, Kupfer und Blei eine Preisherabminderung zeigen, während die Getreidefrüchte, das Mehl, das Fleisch und die Kohlen durchweg Preise haben, wie sie wieder das Vorjahr noch eines der früheren Jahre seit 1885 zeigt. Beachtenswert ist insbesondere die Preissteigerung des Schweinefleisches, welche gegen das Vorjahr 34,6 Proz. beträgt, eine Folge des Einfuhrverbotes. Auch die bedeutende Erhöhung der westfälischen Kohle im Vergleiche zur schlesischen und englischen ist erwähnenswert.

Nach der reichsstatistischen Tabelle zeigt der Preis des Eigens gegen das Vorjahr eine Zunahme von 12 1/2 Proz., der des Roggens von 19 1/2 Proz., des Hafers von 30 Proz., des Roggenmehles von 25 1/2 Proz., des Rindfleischs von 8 Proz., des Kalbfleisches von 17 Proz., des Schweinefleisches von 34 1/2 Proz.

Wenn gleich ein Trost darin liegt, daß die Kartoffeln einen Abschlag erfahren, so ist gewiß leicht zuzugeben, daß von den Kartoffeln allein der Mensch nicht leben kann. Demnach wird ein weiteres Loch in den so wie so schon sehr mageren Etat der Arbeiter kommen und es ist dem Berliner Tagebl. nur beizustimmen, wenn es schreibt:

„Das Wirtschaftsgeld reicht nicht mehr!“ so lautet die Klage, welche von unseren Hausfrauen den verheirateten „Herren der Schöpfung“ vorgetragen wird. Nun soll es zwar Frauen geben, bei welchen selbst das höchste Wirtschaftsgeld niemals reicht; soviel aber steht fest, daß in diesem Jahr auch die parvaestri Gattinnen eine gewisse Berechtigung zu der obigen Klage haben dürften und die gestrengen Hausväter wohl oder übel etwas tiefer in den Beutel werden greifen müssen. Ist es doch, namentlich für den Mittelstand und die ärmeren Massen, eine Tatsache von schwerwiegender Bedeutung, daß die Fleischpreise rapid in die Höhe gegangen sind, Suppenfleisch um 10, Kalb- und Hammelfleisch um 15—20 und Schweinefleisch gar um 20—25 Pf. pro Pfund teurer wurden. Daß dementsprechend auch der Preis des geradezu unentbehrlichen „kalten Aufschnittes“ erheblich in die Höhe ging, versteht sich von selbst und was das ganz besonders für bürgerliche Haushaltungen zu bedeuten hat, sagt sich selbst jede Hausfrau, welche jeden Groschen ihres Wirtschaftsgeldes vorichtig anwenden und jeden Abend einen kleinen Berg Stullen zu bezlegen hat. Und das Fleisch ist es leider nicht allein. Auch die immer mehr sich steigende „Niedlichkeit“ unserer Backwaren aller Art berührt äußerst peinlich. Da aber zu diesen, den Etat unserer Hausfrauen wesentlich schädigenden Teuerungskalamitäten voraussichtlich noch eine erhebliche Preissteigerung des gesamten Heizmaterials eintreten dürfte, so glauben wir zur Evidenz nachgewiesen zu haben, daß in diesem Jahre die alte Klage so vieler Frauen: „Das Wirtschaftsgeld reicht nicht mehr, keine volle Berechtigung hat.“

Wie aus dem gemüthlichen Stile dieser letzteren Zeilen hervorgeht, scheint dem glücklichen

Verfasser die Angelegenheit nicht allzu viel Sorge zu bereiten, auch erteilt er am Ende schlankweg den Rat, den Frauen das Wirtschaftsgeld zu erschöpfen. Das ist ganz schön, wird aber bei den Buchdruckern scheitern müssen, wenn nicht bei der Erhöhung der Lebensmittelpreise diejenige des Lohnes nebenhergeht.

Korrespondenzen.

h. Leipzig, 7. September. Hier wurde auch wieder einmal zur Abwechslung von einigen Prinzipalen, nämlich den fünf des Schiedsgerichts, ein kleiner Staatsstreik verübt. Dem weiland Corr.-Drucker Herrn Mayer, der sich unter ihnen befindet, wollen wir vorderhand nur den Rat geben, bald wieder im Hintergrunde zu verschwinden. Es handelt sich um ein voluminöses Gesuch an die deutsche Tarifkommission, der Leipziger örtlichen Tarifkommission das Lebenslicht auszublasen. Wir können leider augenblicklich auf das Opus nicht weitläufiger eingehen, soviel sei nur gesagt, daß in ihm jeder Logik Gewalt angethan ist. Was aber wahrhaft beleidigend für die deutsche Tarifkommission erscheint, das ist die Oberflächlichkeit, mit der die Beweisführung von der Bossheit der fünf örtlichen Tarifkommission geführt wird. Entscheidungen von Streitfällen, die sie getroffen, werden ohne den Thatbestand darzulegen, behauptungsweise und tendenziös mitgeteilt. Die deutsche Tarifkommission kann sich mit diesem Produkte daher gar nicht beschäftigen, weil ihr die objektiven Unterlagen vorenthalten wurden; sie wird nimmermehr als unparteiischer Richter auf einseitige Darstellung hin sich zu einem Urteile herbeilassen. Dies ist umwonnener zu befürchten, als die örtliche Tarifkommission in einer Gegeneingabe das Fehertüchchen grell beleuchtet. — Kurios ist auch ein Punkt aus dem Anschreiben der fünf Prinzipale an ihre Kollegen gelegentlich der Uebereinstimmung der Petition zur Kennzeichnung. Da heißt es, daß man in anbetragt der Fülle der Tarifanträge von einer Verammlung zur Stellungnahme Abstand nahm — gleich darauf wird aber ausgeplaudert: „Weiter teilen wir Ihnen mit, daß unser Vertreter zu den bevorstehenden Tarifverhandlungen beauftragt wurde, gegen jede Bestimmung zu protestieren, die die Lage des Leipziger Buchdruckergewerbes noch mehr zu verschlechtern im stand ist.“ Wer hat denn diesen Auftrag erteilt? Gewiß einer für alle. — Zum Schlusse wird der Arbeitsnachweis in empfehlende Erinnerung gebracht, bekanntlich eine Einrichtung, die sich einseitig in die Engagementsverhältnisse der Arbeitgeber und -nehmer mischt. Im selben Atemzug, in welchem man sich gegen vermeintliche „Uebergriffe“ einer Gehilfenbehörde erschauert, einen Eingriff in die Freiheit des Arbeitsvertrags zu vollziehen und zur allgemeinen Nachahmung zu „schüren“, das geht denn doch über das Bohnenlieb!

n. Kiel, im September. Gesang, Kollegialität — wollen wir pflegen früh und spät! So lautet der Wahspruch des hiesigen Gesangvereins Gutenbergs, welcher am Sonntage den 1. September sein 4. Stiftungsfest in den Räumen des Kolosseums feierte. Der Verein, welcher sich im Jahr 1885 bei Gelegenheit der Fahnenweihe des Kieler Ortsvereins konstituierte, hat es unter der umsichtigen und bewährten Leitung seines Dirigenten, des Kollegen Herrn Schmidt, in verhältnismäßig kurzer Zeit dahin gebracht, bei öffentlichem Aufstreten reichlichen Beifall und das Lob mehrerer hiesiger Komponisten zu ernten. Das Stiftungsfest begann mit einem vom plattdeutschen Dichter Joh. Meyer eigens dazu gedichteten Prologe, welcher in einem Hoch auf das Geburtsstagskind endete. Aus dem sehr gewählten Programm ist besonders hervorzuheben: „Aus der Jugendzeit“ von Hauptmann und „Das Kirchlein“ von Becker. Große Heiterkeit erregten die humoristischen plattdeutschen Vorträge eines Gesangvereinsmitgliedes sowie „Die Erbsenreserve von Knüppelsdorf“, komisches Potpourri, vorgetragen von einem Quartett des Gesangvereins. Nach Erledigung des Programms hielt ein Ball die zahlreich erschienenen Kollegen und Freunde bis zur hellen Morgenstunde zusammen. Vor und während des Festes gingen zahlreiche Glückwunschschriften und Telegramme ein.

b. München. In einer am 24. August abgehaltenen recht zahlreich besuchten Versammlung der hiesigen Mitgliebschaft gelangten zunächst elf Aufnahmegesuche zur Erledigung. Ein Aufnahmesuchender wurde vorläufig abgewiesen. Unter Vereinsmitteilungen verliest der Vorsitzende Zirkular Nr. 10 des 11. B. D. V. und bemerkt hierzu, daß seitens des Vorstandes in Nürnberg noch 200 Mk. nach Christiania abgesandt wurden. Von München gingen insgesamt 600 Mk. nach Christiania. Für die Witwe M. werden 25 Mk. aus der Ortskasse bewilligt. Weiter teilt der Vorsitzende dankend mit, daß zur Bewirtung der durchreisenden Kollegen beim Johannisfeste die Typographia und der Maschinenmeisterklub je den dritten Teil beisteuerten.

Hierauf wird das Wahlresultat zur Tarifkommission bekannt gegeben. Gewählt wurden die Kollegen: L. Anders, H. Hanke, A. Huber, M. Kiefer, F. Kistner, D. Penker und J. Seif. Unterm dritten Punkte der L.-D. folgt Erstattung des Rechenchaftsberichts über das abgelaufene Quartal und Dechargeerteilung. An Stelle des wegen Berufsänderung zurücktretenden Kassiers Herrn Ebermeyer wird Herr Alex. Reichmann (früherer Reisekasserverwalter) gewählt. Herrn Ebermeyer wird in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein in seiner 3 1/2 jährigen Amtsdauer durch Erheben von den Eigen gebührend gedankt. — Der Beihilfenvertreter Herr Kiefer bringt sodann in Sachen des an sämtliche Prinzipale des X. Kreises zu erlassenden Zirkulars betr. Einhaltung des § 37 des Tarifs (Lehrlingskala) zur Kenntnis, daß er den Entwurf dem Prinzipalvertreter Herrn Kuzner zur Unterzeichnung überreichte, dieser jedoch hiervon Abstand genommen habe mit der Motivierung, daß dieses Zirkular infolge der gegenwärtigen hohen Bewegung belanglos wäre, auch würden sich die betreffenden Prinzipale, die es eigentlich angehe, sowieso nicht danach richten. Hierüber entsteht nun eine längere, sehr animierte Debatte. Während ein Redner das Verhalten des Herrn Kuzner als inoffensiv bezeichnet, kann ein anderer sich gar nicht darüber wundern, indem Herr K. selbst die Lehrlingskala nicht einhalte und jedenfalls auch zu denen gehöre, „welche sich sowieso nicht danach richten würden“. Es werden noch verschiedene Mißstände in der Kassen-Offizin zur Sprache gebracht und infolge dessen dem Erstanten Ausdruck gegeben, wie die Prinzipale Herrn K., der in solcher Weise den Tarif ignoriere, abermals als ihren Vertreter zur Tarifkommission wählen konnten. Alsdann erwähnt der Bibliothekar unter ehrender Anerkennung seitens der Versammlung die Schenkung verschiedener Bände an die Bibliothek seitens mehrerer hiesiger Kollegen und unsern frühern Mitgliedes Erichsen in Elberfeld und fordert zur Nachahmung auf. Hierauf schließt der Versammlung 12 Uhr nachts. — Allen unsern auswärtigen Kollegen, die hier früher Mitglieder des Gesangsvereins Typographia waren und zu denjenigen gehörten, welche es als zielbewußte Verfechter der echten Solidarität tief erbitterte, wie unbehelligt unsere nächsten Gegner — die N.-B. — Aufnahme in selbigen Verein fanden, ja sogar dabei noch das große Wort führten, ebenso den Kollegen Zuspruchs, die schon öfters bei unseren Kundgebungen ihren Mißmut hierüber bekundeten, diene zur erfreulichen Nachricht, daß diesem Unwesen nun der Garaus gemacht wurde. Die Thatfache, daß jetzt bereits sämtliche Typographiamitglieder Mitglieder des N. B. sind und diese sich darüber einigten, in Zukunft nur mehr Vereinsmitglieder aufzunehmen, machte es nicht mehr nötig, einen bezüglichen Paragraphen im Statut zu schaffen. Diese Maßregel hat auch erst kürzlich ihre Probe bestanden, indem ein bei Oldenburg konditionierender Seher, der — „aus Familienrücksichten!“ — sich nicht zum Beitritt in den N. B. entschließen wollte, jedoch es für thunlich erachtete, acht Tage später ein Aufnahmegesuch an die Typographia einzureichen, glänzend abgewiesen wurde. Ferner hatte diese „Neuerung“ zur Folge, daß wohl einige wenige N. B. aus, dagegen eine große Anzahl Vereinsmitglieder eintraten und für die nächste Zeit ein fernerer Zuwachs in Aussicht steht!

Kundschau.

Aus Göttingen geht uns seitens des Herrn Geschäftsführers Glauber die Verichtigung zu, daß die Druckerei der Altiengeellschaft Göttinger Nachrichten und Anzeiger, obwohl sie in dem der vor. Nummer beiliegenden Verzeichnisse nicht aufgeführt, zu den Tarifdruckereien gehöre.

Aus Koblenz wird uns mitgeteilt, daß sich der dortige Fremdenverkehr im Gasthause Zum Heideberger Kaffe nicht in der Wöllergasse, sondern Kornpfortstraße 11 befindet.

Das Leipziger Buchgewerbeuseum hat eine Sonderausstellung der weltsprachlichen Litteratur (Wolsapf) veranstaltet. Es sind dies 225 Nummern.

In Hannover streiten die Zimmerer, 4,50 Mk. Tageslohn verlangend als Mindestlohn für die nächsten zwei Jahre.

Die Hilfsarbeiter in den Druckereien Londons streiken um 20 Schill. Wochenlohn und 6 Pence für Ueberstunden, die Schneider wollen das sogenannte Schweißsystem abgeschafft wissen, die Tagelöhner der Südwest-Eisenbahn verlangen 6 Pence für die Stunde, d. i. 1/2 Penny Erhöhung, die Angestellten der Nordwest-Eisenbahn zehnstündige Arbeitszeit und höhere Bezahlung der Ueber- und Sonntagsarbeit. Der Streik der Hafenarbeiter ist zum Teil dadurch beigelegt, daß die Direktoren der Dockgesellschaften den Arbeitern gestatteten, ihre Schiffe selbst zu entladen. In Nottingham traten die seit 5 Wochen streikenden Spitzenmacher mit den Fabrikanten zu einem Einigungsantrage zusammen.

In Saint-Nazaire streiken 800 Schmiede und Zimmerleute der Werften der Chantiers de la Loire und der Compagnie Transatlantique.

Dem früheren Redakteur der Nordhäuser Zeitung und einem Herrn Dr. Benede in Berlin waren 8 bzw. 4 Monate Gefängnis zugebacht wegen Majestätsbeleidigung. Die Strafkammer erkannte jedoch auf Freisprechung.

Preussische Kreisblätter enthalten einen offiziellen Artikel, in welchem Arbeiter vor dem Zuzuge nach Berlin gewarnt werden, da den Löhnen eine entsprechende Höhe der Preise für die Existenzmittel entgegenstehe und sie daher leicht in Not und Elend geraten könnten. An einer andern Stelle des betreffenden Artikels aber wird behauptet, daß die Löhne auskömmliche und die Streiks nur Mittel zur Erregung von Unzufriedenheit seien.

In einem Frankfurter Blatte meinte jemand, es müsse gegenüber der Thatsache, daß dem dortigen Zoologischen Garten die städtischen Behörden wiederholt beigeprungen und die Aktionäre sowie die Mehrzahl der Besucher dort anfällig sind, einen „sonderbaren Eindruck“ machen, wenn der Verwaltungsrat die Eintrittskarten in Düsseldorf drucken lasse. Eine namhafte Ersparnis werde dadurch wohl nicht erzielt, denn was die Düsseldorfer Firma leiste sei auch hier zu erreichen. — Die Direktion des Zoologischen Gartens erwiderte darauf im wesentlichen, „daß in Düsseldorf vor einigen Jahren eine Druckerei sich ausschließlich mit der Herstellung von Billetten zu befassen begann und ihre Preise so billig stellte, daß eine sehr erhebliche Ersparnis bei dem Bezug in größeren Mengen möglich war. Der Unterschied gegen die Preise Frankfurter Druckereien war im Anfang so groß, daß viele öffentliche Institute — Zoologischer Garten, Pferdebahnen usw. — zu dem Düsseldorfer Lieferanten übergingen und die Verwaltung des Zoologischen Gartens hier, welche gerade wegen der ihr zu teil werdenden städtischen Hilfe sich in jeder Beziehung möglichst vorteilhafter Bezugsquellen bedient, gab ihre Bestellungen ebenfalls nach Düsseldorf auf, so lange sie dies im Interesse des Gartens für geboten hielt. Die Umstände brachten es jedoch neuerdings mit sich, daß die Billetten-Lieferung wieder hier vergeblich werden konnte.“ — Was mögen das wohl für „Umstände“ gewesen sein?

Entschädigungspflichtige Unfälle der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft (Fortz.). Der Druckerlehrling Paul Hoggan in Berlin kam mit dem Zeigefinger der rechten Hand zwischen die Zahnräder, wobei er das Vorderglied des Fingers einbüßte. Dessen Erwerbsunfähigkeit wurde zu einem Fünftel angenommen = 48 Mk. jährlich. — Dem Arbeiter Heinrich Schönian in Braunschweig wurde zwischen Zahnschüssel und Deckengeßel der Kopf zerquetscht. Derselbe hinterließ eine Witwe und 6 Kinder, wovon zwei bereits über 15 Jahre alt. Die Witwe erhielt 15 Proz., jedes der vier Kinder 11 1/2 Proz. des Arbeitsverdienstes Schönians in Höhe von 885 Mk., später, nachdem zwei Kinder das 15. Lebensjahr überschritten, 20 Proz. und jedes der zwei Kinder 15 Proz., insgesamt 44,25 Mk. monatlich. Außerdem wurden 59 Mk. Beerdigungskosten gezahlt. — Der Druckerlehrling Winter in Leipzig erlitt einen Unfall, der eine Ablösung von drei Fingern der linken Hand nötig machte. Da der Verletzte mit der linken Hand zu arbeiten genötigt war, so erhielt er eine 60prozentige Rente = 240 Mk. jährlich so lange, bis er sich an den bessern Gebrauch der rechten Hand gewöhnt hatte.

Firmenregister. Neue Druckereien: Adolf Fricke in Altona; M. Henje in Eisenach, Gustav Barm in Göttingen (G. Lageblatt). M. Baumgart in Thalheim, Erzgeb., ging an H. Herzog über; K. Jaeger in Lobberich firmiert jetzt Jaeger & Lorbeer; Gust. Kirchhoff & Co. in Herfolorn wurde nach Gerner in Westfalen verlegt; Gottfr. Kortes in Duedelburg (Du. Zeitung) ist an Gehler & Strauß übergegangen; Adolf Kämmerhirt in Einbeck an F. Schröder; Joh. Zahrmann Wwe. in Dohtrup an Andreas Karas.

In Blankenese bei Hamburg haben die Seher Heinrich Detje und Joh. von Helms eine eigene Buchdruckerei (die zweite am Platz) errichtet. Möge es denselben vergönnt sein, die in dieses Unternehmen gesetzten Hoffnungen in Erfüllung sehen zu sehen und möge ferner durch sie Blankenese wieder für immer in die Reihe der Tariforte treten, denen es seit 1886 nicht mehr angehört.

Herr Anton Gerhard in Emden, Besitzer der „Buchdruckerei zur Förderung des Reiches Gottes“ (abgeänderter Titel), hat, wie uns mitgeteilt wird, mit seinem Gehilfengesuche (s. Kundschau Nr. 100) Pech gehabt. Ein in Oldenburg an dem N. B. ausgetretener Seher M. E. erschien nach acht tägiger Konditionsdauer des Sonnabends in wie man zu sagen pflegt „angeheitertem“ Zustand in den heiligen Hallen, worauf seine sofortige Entlassung erfolgte.

In Radolfzell amte man den Amerikanern nach und veranstaltete ein Wettsegen. Ein Seher der Morielischen Buchdruckerei brachte es hierbei in einer Stunde bei geschriebenem Manuskript auf 67 Zeilen Corpus à 49 Buchstaben = 3283 Buchstaben bei zehn

Buchstabenfehlern. Eine ganz respektable Leistung, die sogar den Sehmachmaschinen-Erfindern imponieren dürfte. Solch lebendige Sehmachmaschinen mühen sich freilich bei dauernder Inanspruchnahme der Kräfte sehr bald ab.

Gestorben.

In Geestemünde am 18. August der Buchdruckerbesitzer D. B. Kemmler, 57 Jahre alt.

In Graz am 28. August Georg Spreng, Mitgründer des Unterstützungsvereins der Buchdrucker und Schriftsetzer Steiermarks, 67 Jahre alt.

Preiskassen.

Off. 721 aus Dresden: 20 Pf. Straßporto bezahlt. — L. in Berlin: Für September Nachlieferung möglich. — S. in St.: Nr. 35 des Schw. W. erhalten. Nach der Auffassung des Blattes und der Strigen soll aber der Mann nicht frei sein. — F. & Co. in M.-Gl.: 6 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Bielefeld. Sonntag den 15. September, vormittags 11 Uhr, findet in Detmold, Gasthof Zur Börze, Bezirksversammlung statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern mit dem gedruckten Bezirksreglement zu.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekasserverwalter werden auf den § 12 Abs. 5 des Reglements für die Reiseunterstützung aufmerksam gemacht, worin es heißt: „Unbedingte Pflicht eines jeden Verwalters ist es, die im Vereinsblatte veröffentlichten Bekanntmachungen des Hauptverwalters in betreff der Reisen zu beachten und eventuell auszuführen usw.“ Wie wenig Beachtung (zum Schaden der Reisekasse) dieser Absatz bei einzelnen Herren Verwaltern findet, geht daraus hervor, daß erstens das von der Hauptverwaltung unterm 14. August (Corr. Nr. 93) eingeforderte Buch des Druckers Albert Notermund aus Hannover (13 Hannover) bis heute noch nicht eingekauft worden ist, trotzdem N. nach Veröffentlichung der Notiz 4 resp. 5 Zahlstellen berührt hat, zweitens, daß dem Seher Alexander Turnauer aus Budapest (473 Budapest) trotz der Bekanntmachung im Corr. Nr. 87 vom 31. Juli, wonach denselben die weiße Legitimation abzunehmen und dafür eine grüne auszustellen, das Buch aber nach hier zur Kontrolle einzusenden sei, bei seiner Wiedereinführung in Deutschland (derselbe war vom 28. Juli bis 2. August im Ausland) am 5. August auf der Zahlstelle Hamburg wieder eine weiße Legitimation ausgehändigt wurde, obwohl L. nicht, wie auf der Legitimation angegeben 80, sondern in Wirklichkeit erst 30 Wochenbeiträge geleistet hat. Auch L. berührte nach dieser Zeit wieder mehrere Zahlstellen, ohne daß bis heute einer der betr. Herren Verwalter die Bekanntmachung vom 31. Juli zur Ausführung gebracht hätte! Für die Folge werden die Herren Verwalter im Interesse der Kasse um genaue Beachtung der von der Hauptverwaltung veröffentlichten Bekanntmachungen ersucht. Ebenso wird um unverzügliche Ausführung der Bekanntmachung im Corr. Nr. 87 (betr. Turnauer) und Nr. 93 (betr. Notermund) gebeten. — Dem Seher Friedr. Schulz aus Erfurt (140 Osterland-Thüringen) ist ein zweimal bezahlter erhaltener Tag (11. August) in Abzug zu bringen. Ueber die Erledigung dieser Notiz wollen die Herren Verwalter auf der Reiselegitimation wie im Quittungsbuche des Betreffenden eine diesbezügliche Bemerkung machen.

Bremen. Beim hiesigen Verwalter liegt ein Brief an den Buchdrucker M. Stotting mit dem Poststempel Neumünster.

Slogan. Bei dem hiesigen Reisekasserverwalter lagert ein Brief für den Maschinenmeister Adolf Köhler aus Sittard (301 Schleswig-Holstein) mit dem Poststempel Goldberg i. Schl., Absender M. Otto.

Lüneburg. Für den Drucker Georg Schulz aus Lüneburg (Mecklenb.-Lübeck 194) liegt ein Konditionsbrief beim hiesigen Reisekasserverwalter.

Luxemburger Buchdruckerverein.

Bei Konditionsanerbietungen nach Luxemburg wolle man sich gefl. an den Präsidenten des Vereins, F. S. Dornseiffer, Offizin R. Brück, daselbst, wenden.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzuliefern. Einzelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Junger Schriftsetzer, im Accidenzsaße nicht unerfahren und an der Postpresse bewandert, sucht zum 1. Oktober dauernde Stellung. Offerten erb. an Moritz Raumann, Schriftsetzer, Hanerau (Holstein).

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luzemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Eine Johannisberger Schnellpresse

58:72 cm Satzgröße, wenig gebraucht und gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anfragen beliebe man zu richten unter H. 3187 S. an Haagenstein & Vogler, N.-G., Stuttgart. (H. 73187) [746]

Für unsre Druckerei suchen wir zu baldigem Eintritt einen

ersten Accidenzsetzer.

Hohes Salär und angenehme Stellung. Nur wirklich tüchtige, erprobte Kräfte wollen sich melden. Zeugnisabschriften und eigne Probearbeiten erwünscht.

W. C. Fabritius & Sömer, Christiania. [752]

Ein energischer, umsichtiger, solider, im Zeitungs-, Werk- und Buntdruck tüchtiger

Maschinenmeister

mit dem Gasmotor vertraut, gesucht. Hohes Salär. Verheiratete bevorzugt. Zeugnisabschriften und Druckproben erbeten. [754]

Faust & Co., W.-Glabbadh.

Geebte Insitierer

finden dauernde Stellung. [738]
Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin.

Tüchtige

Fertigmacher und Insitierer

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Aktiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau Offenbach a. M. [750]

Ein Lehrling

für eine Gravieranstalt findet Stellung. [739]
Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin.

Ein im Werk- und Zeitungssatz erfahrener

Schriftsetzer

sucht sofort Stellung. Offerten unter O. T. postlag. Bosen erbeten. [742]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfohlen ihre

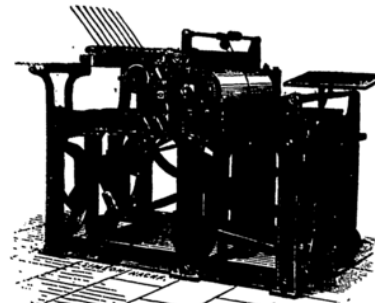
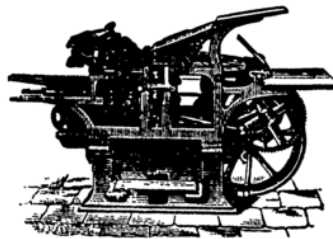
schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,



Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse

nur Herstellung von elegantestem Luxusdruck in Bunt und Schwarz. Sechs Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 32:41. Ia. 38:50. II. 43:55. III. 47:63. IV. 51:69. V. 54:78.

Preise: Mk. 1400 1700 1900 2400 2800 3200

I, Ia und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III-V nur für Hand- oder Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In 3 Jahren über 100 Stück geliefert.

Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impresen-, Tüten- usw. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.

Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelschere und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

Ein Maschinenmeister, tüchtig im Werk-, Accidenz- und Zeitungsdrucke, sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter K. R. 751 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Den Herren Bewerbern um die sub S. 7356 ausgeschriebene Stelle unter Dank für ihre Offerten zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist. (F. 631) [753]

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graphischen Gewerbe LEIPZIG-REUDNITZ.

Winkelhaken.

Neusilber mit Keilverschluss.

Länge:	17.	20.	25.	30.	35.	40.	45 cm.
3,5 cm tief:	5,00.	5,75.	6,50.	7,25.	8,00.	8,75.	9,50 Mk.
	Länge: 16. 21. 26 cm.						
	5 cm tief: 8. 9. 10 Mk.						

Neusilber mit Diagonalschraubverschluss.

Länge:	17.	20.	25.	30.	35.	40.	45 cm.
2,5 cm tief:	5,00.	5,25.	6,00.	6,75.	7,50.	8,25.	9,00 Mk.
4 cm tief:	5,75.	6,00.	6,75.	7,50.	8,25.	9,00.	9,75 Mk.

Desgleichen in Stahl.

Länge:	17.	20.	25.	30.	35.	40.	45 cm.
2,5 cm tief:	4,25.	4,50.	5,25.	6,00.	6,75.	7,50.	8,25 Mk.
4 cm tief:	4,75.	5,00.	5,75.	6,50.	7,25.	8,00.	8,75 Mk.

Tabellen-Winkelhaken.

40 cm lang: Stahl 14 Mk., Neusilber 16 Mk.

Neusilberne Setzlinien.

Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzigs. Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Allgemeinen Buchdrucker-Verammlung vom 7. September c. ist die Höhe der wöchentlichen freiwilligen Tarifsteuer bis auf weiteres auf 20 Pf. festgesetzt. Die erhöhte Steuer wird erstmalig am 14. September c. erhoben; die Herren Druckereikassierer sind ersucht, danach zu verfahren.

Aug. Enders, Vorsitzender.

Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Die regelmäßigen Sitzungen der Kommission finden nach wie vor jeden Donnerstag abends 8 Uhr im Restaurant Posthöfchen, Querstraße, statt. — Tarifverlegungen jeder Art sind unverzüglich dem Vorsitzenden in den Sitzungen zur Anzeige zu bringen. Für dringliche Angelegenheiten ist derselbe Wochentags von 8-12 und 2-8 Uhr und Sonntags während der Vormittagsstunden zu sprechen. — Der allgemeine Deutsche Buchdrucker-Tarif wird auf Verlangen jedem Gehilfen gratis ausgehändigt.

Für die Kommission: August Enders, Vorf.

Partienbestellungen auf den Corr. werden von jeder Nummer ab entgegen genommen.

Sendungen an die Redaktion resp. Expedition des Corr. sind zu adressieren: R. Härtel, Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße 8.